

HALLO

Trudering | Riem | Haar | Grasbrunn

Hans-Pinsel-Str. 9b · 85540 Haar/München · Telefon (089) 462 33 55 · info@hallo-verlag.de
Gesamtauflage (Mi. u. Sa.) 323.211 · Trudering-Riem-Haar-Grasbrunn 39.469

HAAR/LANDKREIS

Alle Schul-Fakten auf den Tisch

Die Schullandschaft im Münchner Osten steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Haar streitet sich über den Bau einer Realschule, Feldkirchen und Poing wollen ein eigenes Gymnasium. Während Aschheim mit der Erweiterung seiner Realschule liebäugelt, will der Landkreis eine FOS und BOS in Haar – aber nur, wenn es dort auch eine Realschule gibt. HALLO hat alle Planspiele zusammengefasst. **SEITE 5**

Gaststätte
Zum Löwen
Peschelanger 14 · Marx-Zentrum
Telefon 6 70 88 44

Mittagsmenü

mit wahlweise Suppe oder Salat oder Eis

für nur € **6,50**

Mo.–Fr. 11.30–15.00 Uhr

Spargelsaison

www.Gaststaette-zum-Loewen.de

LOKALES

MÜNCHEN

„Wohnen im Viertel“ vor dem Aus **SEITE 2**

TRUDERING

Friedenspromenade zu unsicher? **SEITE 6**

HALLO-TIPP

Zünftiges Stadtfest in Riem

SEITE 8

LANDKREIS

Rekordjahr bei den Feuerwehren **SEITE 9**

TRUDERING

Reiner Stolz im Kulturzentrum



Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt, Zahnbehandlungen sind dort purer Luxus. Der von Zahnärzten gegründete Verein „open eyes“ hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den Menschen in dem Himalaya-Staat wieder ein strahlendes Lächeln zu schenken. Einer der Ärzte, der an der diesjährigen „mission smile“ in Nepal teilgenommen hat, ist der Truderinger Dr. Ingo Scheile (Bild). In diesem HALLO berichtet er von seiner abenteuerlichen Reise in das zweithöchste Land der Erde. *Foto: oh*

Der Truderinger Zahnarzt Dr. Ingo Scheile hilft Menschen in Nepal

Den Ärmsten wieder ein Lächeln schenken

Hat man in Deutschland Zahnschmerzen, geht man zum Zahnarzt. Ganz anders sieht das in einem Land wie Nepal aus. Zahnärzte gibt es dort so gut wie keine. Der 2010 von einigen Zahnärzten gegründete Verein „open eyes“ betreut deshalb einmal jährlich Patienten in dem Land, das als eines der ärmsten der Welt gilt. Mit dabei: der Truderinger Dr. Ingo Scheile.

Geschwollene Wangen, unerträgliche Schmerzen im Mund, wenn es ganz schlimm kommt Eiter und Blut: Der Besuch beim Zahnarzt ist oft unvermeidbar und nicht schön. Doch während man in Deutschland ganz selbstverständlich kompetent behandelt wird, gibt es für Menschen in ärmeren Ländern der Welt keine Hilfe gegen ihre Schmerzen.

In Nepal – einem der ärmsten Länder der Welt – gibt es kaum Zahnärzte, geschweige denn mit Geräten ausgestattete Praxen. Stattdessen: Klappliegen statt Behandlungsstühle, Plastikschräueln statt Waschbecken und Hütten statt Zahnarztpraxen. Unter diesen Bedingungen behandelten der Truderinger Zahnarzt Dr. Ingo Scheile, seine Frau Nora (ebenfalls Zahnärztin) und weitere zehn Kollegen und Helfer über 500 Patienten in fünf Tagen. Sie alle sind Mitglieder des Vereins „open eyes“, der das Projekt „Mission Smile – Free Dental Camp“ ins Leben gerufen hat. „Mein Chef hat den Verein gegründet, nachdem er mal auf Geschäftsreise in



Rund 500 Patienten in Nepal behandelte das Team von „open eyes“ in fünf Tagen. Unter ihnen: der Truderinger Zahnarzt Ingo Scheile (dritter von links) **Fotos: oh**

Nepal war“, sagt Scheile. Dort habe er gesehen, wie schlecht die zahnärztliche Versorgung ist, und wollte helfen. „Seither fliegt jährlich ein Team von uns rüber, um Patienten dort kostenlos zu behandeln.“

Einsatzort ist dabei stets das Dschungelgebiet beim Chitwan-Nationalpark an der Grenze zu Indien. Die Anlaufstelle für die Ärzte ist eine einfache Hütte. „Dort organisieren die Einheimischen unsere Einsatzorte“, berichtet der 53-Jährige. In Schulen, Krankenhäusern, Hütten oder unter freiem Himmel – Improvisation ist stets gefragt. „Zwar haben wir schon einiges an Equipment dabei, aber einfach ist es trotzdem nicht.“

Heuer hatten sie das Glück, dass aus Altgoldspenden in der Praxis so viel Geld zusammengekommen war, dass die Ärzte damit eine mobile Behandlungseinheit bezahlen konnten. „So hatten wir die entspre-



Neugierig schauen die Kinder durch das Fenster der Hütte und beobachten die Zahnärzte bei ihrer Arbeit.

chenden Gerätschaften sowie einen kleinen Wassertank.“ Auch stets mit dabei: ein Generator. „Die Stromversorgung in Nepal ist oft schlecht bis gar nicht vorhanden“, erinnert sich Scheile.

Trotzdem gaben die Zahnärzte in den fünf Tagen alles: Sie zogen Zähne, führten Zahnreinigungen durch, gaben Mundhygieneeinweisungen, machten Füllungen. Auch kleine chirurgische

Eingriffe wurden durchgeführt. „Kapitulieren müssen wir nur bei komplizierten OPs, da wir kein Röntgengerät haben und die Gefahr dadurch sehr groß ist, dass etwas schief geht.“

Die „open eyes“-Ärzte behandeln grundsätzlich jeden – egal ob Frau oder Mann, Kind oder Greis, extrem arm oder etwas vermöglicher. „Wenn wir an unseren Einsatzorten angekommen sind, warteten

bereits alle auf uns und haben sich gefreut, dass wir da sind“, so Scheile.

Nicht selten sind die Vereinsmitglieder zehn oder mehr Stunden pro Tag im Einsatz. Ihre Dankbarkeit dafür zeigen die Nepalesinnen, indem sie ihnen in der Mittagspause etwas kochen. „Hier gibt es viel Reis, Gemüse und Linsen“, sagt Scheile. Die gesunde Ernährung der älteren Nepalesen sorgt laut dem Mediziner auch dafür, dass sie in der Regel gesündere Zähne haben als die Kinder. Denn: „Auch dort gibt es Süßigkeiten, die die Kleinen natürlich gerne naschen.“

Trotz der anstrengenden Arbeit macht Scheile der Einsatz in Nepal wahnsinnig viel Spaß. „Man wird dort geerdet und weiß wieder, was wirklich wichtig im Leben ist.“ Die Lebensfreude der Menschen dort sei einfach unglaublich und das, obwohl sie unter schwersten Bedingungen, in Armut und unter den Folgen des schlimmen Erdbebens im vergangenen Jahr, leben müssten. „Man kriegt einfach ein ganz anderes Weltbild.“

Deswegen finanzieren Scheile und seine Kollegen die Reise auch gern aus eigener Tasche. Transport und Materialkosten übernimmt der Verein „open eyes“, der sich neben der zahnmedizinischen Versorgung auch um Schulen in Nepal kümmert und sie finanziell unterstützt. Das Schöne daran: „Man weiß genau, wo das Geld hingehet, das man dem Verein spendet“, findet Scheile.

Wer den Verein finanziell unterstützen möchte, kann dies über das Spendenkonto von „open eyes“ tun. Weitere Infos gibt's auch unter www.open-eyes-ev.org. **Tanja Buchka**